

LINNEA  
SVENSSON

NIKOLAI  
RENGER

# VILLA WUNDERBAR

EIN WASCHBÄR ZIEHT EIN



 Loewe

Unverkäufliche  
Leseprobe







Linnea Svensson

# VILLA WUNDERBAR

EIN WASCHBÄR ZIEHT EIN

Mit Illustrationen von Nikolai Renger





ISBN 978-3-7855-8514-6

1. Auflage 2017

© Loewe Verlag GmbH, Bindlach 2017

Text: Linnea Svensson

Illustrationen: Nikolai Renger

Umschlaggestaltung: Ramona Karl

Redaktion: Mareike Schlenso

Printed in Poland

[www.loewe-verlag.de](http://www.loewe-verlag.de)

# INHALT

Der rappende Mäusekarton .....	5
Drei Spürnasen für Oma Hilde .....	12
Flohmarkt im <i>Café Waschnuss</i> .....	19
Waschbär ärgere dich nicht! .....	25
Seifenkisten-Fieber .....	31
Die fiese Klokiste .....	37
Räuberbrille? Sehr verdächtig ... ..	44
Ach du lieber Biber! .....	50
Das Trommelmonster .....	56
Waschbärguter Unsinn .....	63
Hände hoch, Schokopfote! .....	68
Schätzelfinder .....	73
Das anstrengende Geheimnis .....	79
Wehe, wenn der Waschbär wäscht! .....	86
Nacht-Pfannkuchen .....	92
Waschtag! .....	98
Henri will, will Rad fahren!.....	103
Die Faulpelz-Krankheit .....	109
Das Ufo im Kirschbaum.....	116
Hier kommt Super-Waschbär! .....	123



# DER RAPPELNDE MÄUSEKARTON

**I**n der Villa Wunderbar ist überhaupt kein Tag wie der andere. Heute gibt es ein Geheimnis aufzudecken.

Aber zuerst sitzt Matilda mit ihrem Cousin Joschi an den Hausaufgaben. Weil sie im selben Haus wohnen und in dieselbe erste Klasse gehen, machen sie das meistens zusammen. Der Weg ist ja nicht weit und so ist es weniger langweilig.

Gerade rechnen sie aus, wie viel Futter ein Elefant im Jahr braucht, und Matilda stellt sich den Riesenberg vor. Wahnsinn. Sie überlegt. Wie hoch wohl Henris Jahres-Futterberg wäre? So hoch wie ihre rote Villa Wunderbar? Mindestens ...

Es ist noch gar nicht lange her, dass Henri in die Familienvilla eingezogen ist. Eines Tages hat er sich einfach in der Trommel der alten Miele-Waschmaschine im *Café Waschnuss*, Omas Waschsalon mit Café-Ecke, eingenistet. Matilda und Joschi haben ihn nach Ladenschluss gefunden und natürlich sofort beschlossen, ihn zu behalten. Ein kleiner Waschbär, der sprechen kann! Gut, dass die anderen Villabewohner Henri sofort ins Herz geschlossen haben, denn der kleine Waschbär hatte sowieso nicht vor, wieder zu gehen ...

Wo steckt er überhaupt? Plötzlich vermisst Matilda den Waschbären ganz doll. „Sag mal, hast du Henri heute schon gesehen?“, fragt sie.

Joschi schüttelt den Kopf. „Ich wundere mich auch. Normalerweise lässt er sich doch immer von uns den Bauch kraulen, während wir Hausaufgaben machen. Vielleicht schläft er noch?“

Da raschelt und klappert es im Regal. Henri wetzt an ihnen vorbei. Er trägt etwas im Maul.

„Hey, Pelzgetüm“, ruft Matilda ihm nach. „Willst du heute keine Streicheleinheiten?“

„Keine Zeit“, ruft Henri und ist auch schon verschwunden.

„Das war merkwürdig“, murmelt Matilda.

„Allerdings“, stimmt Joschi zu.

Am Nachmittag spielen Matilda und Joschi mit Matildas großem Bruder Leo im Garten hinterm Haus Ball.

Henri lässt sich nicht blicken.

„Es ist komisch ohne Henri“, meckert Joschi. „Jetzt ist niemand da, der die Regeln nicht kennt und einfach drauflosbolzt.“

„Du bist auch komisch. Normalerweise beschwerst du dich immer darüber“, sagt Leo.

Joschi zuckt mit den Schultern. „Na und? Ich hab mich eben daran gewöhnt. Und jetzt fehlt mir der Henri-Quatsch.“

Der kleine Waschbär taucht unter dem Trampolin auf. „Aha. Gut zu wissen!“, ruft er und flitzt quer durch den Garten.

„Da bist du ja!“ Joschi freut sich. Bestimmt will der kleine Waschbär auf seine Schultern klettern. Aber Joschi hat sich getäuscht.

Henri rast an ihm vorbei Richtung Café.

„Wo willst du denn schon wieder hin?“, fragt Joschi.

„Ist ein Geheimnis“, ruft Henri. „Und außerdem hab ich immer noch KEINE ZEIT!“





„Da stimmt was nicht“, sagt Matilda entschieden.

„Da ist was granatenmäßig oberfaul“, stimmt Joschi zu. „Henri hatte noch nie keine Zeit und er wollte noch nie nicht gekrault werden. Wir müssen herausfinden, was mit ihm los ist.“ Er klemmt sich den Ball unter den Arm und beide gehen ins Haus.

„Hey, und was ist jetzt mit unserem Spiel?“, ruft Leo beleidigt hinterher.

Oma Hilde und Matildas Mama wischen gerade die Cafétische.

„Habt ihr Henri gesehen?“ Matilda blickt sich um. Die alte Miele steht offen und ist leer. Da ist Henri schon mal nicht. „Er benimmt sich so komisch. Wir machen uns Sorgen.“

„Er ist vorhin mal so schnell hier durchgerannt, als gäbe es irgendwo Kuchen umsonst“, antwortet Mama.

„Für Henri gibt es doch immer Kuchen umsonst“, meint Oma und wischt seelenruhig weiter. „Der wird schon wieder auftauchen.“

Aber Matilda und Joschi wollen nicht abwarten. Sie wollen suchen. Zuerst schauen sie in die Küche. Nichts.

Dann in die Vorratskammer. Auch Fehlanzeige.

Plötzlich hören sie ein dumpfes Scharren.

„Das kommt aus dem Keller“, sagt Matilda.

Die Kellertür ist angelehnt. Leise schleichen Joschi und Matilda hinunter.

Das Scharren wird lauter. Und es fiept. Ganz hoch und ganz kläglich.

Henri wird doch nichts passiert sein?

Joschi schaltet das Licht ein.

Henri sitzt in einer Ecke und versucht, eine braune Kiste hinter sich zu verstecken.

„Nicht herkommen“, bittet er. „Das hier ist mein Geheimnis.“

„Aber wir verraten dein Geheimnis nicht“, verspricht Joschi. „Ehrenwort.“

Im Karton beginnt es zu rappeln und zu trappeln.

„Ist da etwas Lebendiges drin?“, fragt Matilda. „Kleine Kätzchen?“

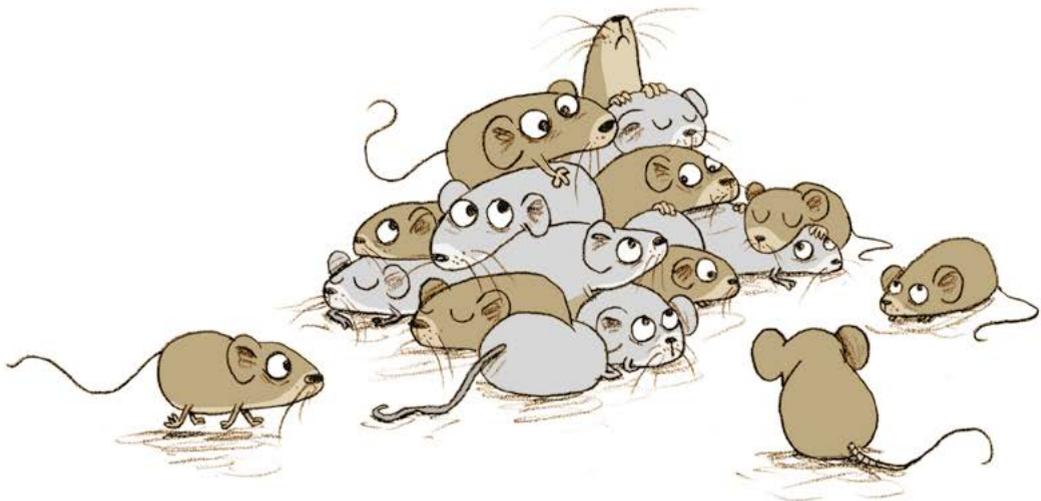
„Eher das Gegenteil ...“ Henri seufzt.

Matilda und Joschi sehen ihn erwartungsvoll an.

„Na schön.“ Henri nimmt den Deckel von der Kiste.

Matilda nimmt Joschis Hand und sie kommen näher.

Als Matilda die winzig kleinen Mäusekinder sieht, die lustig über- und untereinanderkriechen, findet sie den Anblick so niedlich, dass sie einen kleinen Augenblick vergisst zu atmen. „Oh nein!“, wispert sie.



Henri schlägt die Augen nieder. „Ich wusste, dass euch mein Geheimnis nicht gefällt. Menschen und Mäuse – das passt einfach nicht zusammen.“ Dem kleinen Waschbären rinnt eine dicke Träne ein Schnurrbarthaar entlang und tropft auf den Boden. „Bestimmt müssen die Mäuse aus dem Haus, oder?“

„Nein, nein, das hast du ganz falsch verstanden“, sagt Matilda. „Die Mäusebabys sind total süß!“ Vorsichtig nimmt sie eines aus dem Karton.

Das Mäuschen ist gar nicht ängstlich. Es legt den Kopf schief und guckt Matilda mit schwarzen Knopfaugen an.

„Süßer als ich?“, fragt Henri misstrauisch.

„Wer könnte süßer sein als du?“, gibt Matilda zurück.

„Na, dann ist ja gut“, antwortet Henri. Er beguckt sich die wuselnden kleinen Mäuse.

„Eigentlich bin ich ganz froh, dass es nun raus ist. War ganz schön anstrengend, das Futter für alle zu besorgen. Die Kleinen halten mich ziemlich auf Trab.“ Er klopfte sich auf den Bauch. „Ich bin schon ganz dünn vor Stress.“

„Ja klar!“ Joschi lacht und verdreht die Augen. „Aber die Mäuse sind wirklich niedlich. Wie hast du sie gefunden?“

Henri putzt sich verlegen. „Auf der Suche nach Essen, glaub ich.“

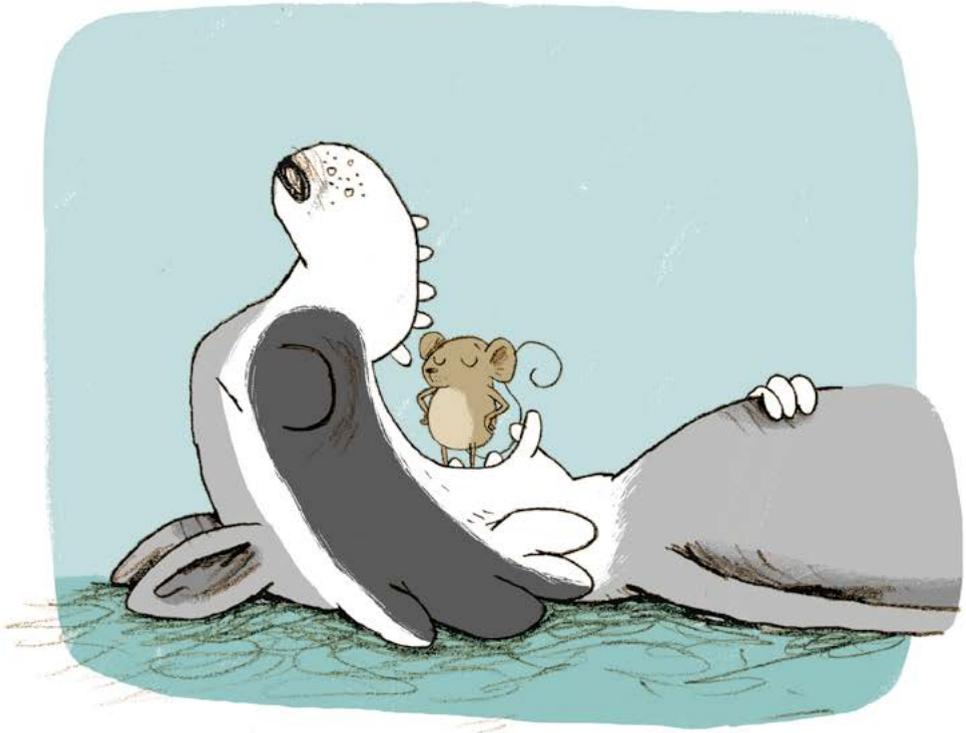
Das Mäuschen auf Matildas Hand springt zu Henri.

„Guckt mal. Wir haben was einstudiert“, sagt er stolz.

Henri schnalzt mit der Zunge und die Maus klettert auf seinen Kopf. Dann läuft sie runter bis zur Nasenspitze und setzt sich darauf. Henri hebt den Kopf und balanciert die Maus weiter.

„Bravo!“, ruft Matilda und klatscht.

„Das war noch gar nichts“, behauptet Henri. Er schnalzt zweimal mit der Zunge und die Maus klettert von seiner Nasenspitze herunter und wartet am Boden.



Henri legt sich neben sie auf den Bauch und öffnet sein Maul.  
Die Maus huscht zu ihm und steckt den Kopf zwischen seine Zähne.  
„Unglaublich, welches Vertrauen sie zu dir hat“, meint Joschi voller  
Bewunderung.

„Du bist ein richtiger Mäusedompteur.“

Henri gibt der Maus einen Muffinkrümel, den er zwischen ein paar  
Vorratspackungen Servietten im Kellerregal versteckt hat. „Man  
braucht die richtige Belohnung“, erklärt er. „Dann geht fast alles.  
Sieht man ja an mir.“ Er lacht heiser.

Joschi guckt plötzlich traurig und sagt nachdenklich: „Vielleicht  
hast du doch ein bisschen recht. In einem Café darf es keine Mäuse  
geben. Das sagen die Vorschriften.“

„Stimmt.“ Matilda runzelt die Stirn. „Wir brauchen einen Plan. Und  
ich hab auch schon einen. Du hast doch noch den alten Hamsterkäfig,

oder? Darin nehmen wir die Mäuse mit nach oben. Da ist es auch viel heller und wärmer.“

„Na klar.“ Joschi geht nach nebenan. Keine Minute später kommt er mit dem Käfig zurück. „Der ist zwar ein wenig staubig, aber wenn Henri ihn wäscht, ist er wieder wie neu!“

Henri strahlt. „Au ja. Waschen.“

Im Mäusekarton rappelt es.

„Was für ein Glück“, denkt Matilda, „jetzt hat die Villa Wunderbar nicht nur einen Waschbären, sondern auch noch niedliche dressierte Mäuse.“

Mit dem Käfig im Gepäck laufen sie wieder nach oben.

Aber Matilda lässt die Tür zum Keller noch offen. Schließlich sollen die Mäuse ja heute noch in ihr neues Zuhause ziehen.